

Kärcher: 98 Ausbildungsplätze für 2024

240 junge Menschen informierten sich am Donnerstag beim Winnender Reinigungsspezialisten, wie es nach der Schule weitergehen könnte

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
TOBIAS KLECKER

Winnenden.

Der Winnender Reinigungsspezialist Kärcher hat am Donnerstag seine Pforten für Schülerinnen und Schüler aus dem Rems-Murr-Kreis geöffnet. Beim Tag der Ausbildung besichtigten Schulklassen das Werksgelände. 240 Schüler waren am Vormittag vor Ort, um sich zu informieren. Wer gute Azubis haben möchte, muss sich strecken. Das beweist eine aktuelle Auswertung des Statistischen Bundesamts.

Schwierigkeiten für Ausbildungsbetriebe

Denn im Jahr 2021 hat es deutschlandweit mehr als doppelt so viele Studenten (2,9 Millionen) wie Auszubildende (1,3 Millionen) gegeben. Das berichtete am Donnerstagsvormittag unter anderem die Tageschau. Für Ausbildungsbetriebe wird es demnach immer schwieriger, Ausbildungsstellen zu besetzen. Das merkt auch ein Weltunternehmen, wie Kärcher es ist.

Schüler aus dem ganzen Rems-Murr-Kreis

Ein Mittel, um diesem Trend entgegenzuwirken, ist daher der Ausbildungstag, der zum ersten Mal seit 2019 wieder bei Kärcher stattgefunden hat. Zuvor war dieses Angebot pandemiebedingt mehrere Jahre in Folge ausgefallen.

Aus Winnenden waren unter anderem Klassen der Albertville- und der Geschwister-Scholl-Realschule vor Ort. Auch Schüler aus Schwaikheim (Gemeinschaftsschule),



Ausbildungstag bei Kärcher: Bowling mit dem Laubbläser.

Foto: Büttner

Schorndorf (Johann-Philipp-Palm-Schule) und Welzheim (Limes-Gymnasium) haben teilgenommen und sich über die verschiedenen Ausbildungen und das Unternehmen informiert.

Die Ausbildungsbeauftragten Melanie Spiegler und Marcus Weng organisierten den Tag. „Wir sind seit Wochen damit beschäftigt, alles zu koordinieren. Seit knapp zwei Wochen sind wir sozusagen in der heißen Phase“, erzählte Weng, kurz

nachdem der Startschuss im „Experience Center“ des Unternehmens gefallen war.

98 Ausbildungs- und Studienplätze

Bei verschiedenen Rundgängen auf dem Gelände konnten die Schülerinnen und Schüler mehr über das Unternehmen aus Winnenden und die dortigen Ausbildungsmöglichkeiten erfahren. Spielerisch lernten sie in der Ausbildungswerkstätte außerdem bereits erste Tätigkeiten kennen.

Betreut wurden die einzelnen Stationen dabei hauptsächlich von aktuellen Azubis. So waren der Altersunterschied und eine damit verbundene Hemmschwelle geringer.

Auch ein Training für Bewerbungsgespräche hat Kärcher angeboten. Und: Wer direkt hellauf begeistert vom Unternehmen war, konnte sich auch auf einen der insgesamt 98 Ausbildungs- und Studienplätze für das Jahr 2024 bewerben.

Von dieser Möglichkeit haben in der Vergangenheit immer wieder auch Teilnehmer Gebrauch gemacht, wie Kärcher-Pressesprecherin Isabelle Kabisch wusste.

Berufe rund um Informatik sind beliebt

Aber auch Kärcher muss mehr als noch in der Vergangenheit kämpfen, um qualifizierten Nachwuchs für das Unternehmen zu gewinnen. „Die Bewerberzahlen in den vergangenen Jahren sind rückläufig“, berichtete Mitorganisatorin Melanie Spiegler. Die Anzahl der Personen hingegen, die sich für ein duales Studium im Unternehmen interessieren, hat sich enorm erhöht. „Es ist ein Run auf das Studium da.“ Besonders beliebt seien Berufe rund um das Thema Informatik. Wohl auch eine Folge der Corona-Pandemie, in der sich Jobs in dieser Branche als krisenfest erwiesen haben.

Man habe bei Kärcher ein starkes Ausbildungsportfolio mit klassischen Ausbildungen, aber auch neuen Möglichkeiten. „Es ist für jeden etwas dabei“, so Melanie Spiegler. Freie Stellen können online eingesehen werden unter:

<https://careers.kaercher.com/>.

400 Seiten über die Paulinenpflege

Dietrich Hub hat die Geschichte der Einrichtung aus Winnenden in einem Buch zusammengefasst / Vorstellung an diesem Freitag um 17 Uhr

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
TOBIAS KLECKER

Winnenden.

Zum 200-jährigen Bestehen der Paulinenpflege hat Dr. Dietrich Hub, der unter anderem als Lehrer an der Schule beim Jakobsberg arbeitet, die Geschichte der Einrichtung aufgearbeitet. In einem Buch auf 400 Seiten, von den Anfängen 1823, über die Zeit im Nationalsozialismus, bis heute.

Viele Akten mit Handschrift

Unzählige Aktenberge hat Hub dazu durchgeackert. „Wie viele es insgesamt waren, kann ich nicht sagen“, erzählt er beim Treffen im Verwaltungsgebäude der Einrichtung an der Ringstraße 106. Glücklicherweise hat er Akten vom Landeskirchlichen Archiv in Stuttgart zur Verfügung gestellt bekommen, wo die Paulinenpflege alle Datensätze aus der mittlerweile 200 Jahre langen Vergangenheit eingelagert hat. Viele der historischen Schriftstücke sind handschriftlich verfasst, in der Schriftart Kurrent. Hub hat sich also wortwörtlich einlesen müssen. „Je nachdem wie leserlich die Schrift war, hat die Auswertung besser oder schlechter geklappt“, sagt er.

Während der Corona-Pandemie glich seine Wohnung einer Art Museum: Alle Akten hat er sorgsam ausgelegt und in den Zimmern verteilt. Neben Personalakten hat er auch Protokolle und Jahresberichte studiert. Unterstützt wurde er von Historiker Prof. Dr. Andreas Fahrmeir.

Dietrich Hub gleicht einer Art lebendigem Lexikon. Jahreszahlen, Namen und Hintergründe aus der Geschichte der Paulinenpflege nennt er aus dem Stand, ohne

nachschlagen zu müssen.

So erzählt er, dass sich in den ersten 160 Jahren nahezu alles an der Ringstraße abgespielt hat, dort wo sich heute unter anderem das Verwaltungsgebäude sowie das Friedrich-Jakob-Heim-Wohnzentrum (1989 erbaut) befinden.

Mit einer gewaltigen Ausnahme: Auch Landwirtschaft war in den Anfangszeiten der Einrichtung dort angesiedelt. „Man muss sich vorstellen, dass die Bewohner damals unter extrem armen Verhältnissen gelebt haben. Die Landwirtschaft war nötig, um die eigenen Leute satt zu kriegen“, erklärt er. 1967 hat man diesen Bereich dann schließlich nach Hertmannsweiler ausgelagert, an den heutigen Paulinenhof. Damals bestand die Sorge des Inspektors (heute Hauptgeschäftsführer) Martin Gruner, die Paulinenpflege könnte ihren familiären Charakter verlieren.

Als 1906 das Taubstummenasyl (heute Verwaltungsgebäude) erbaut wurde, gab es Kritik aus der Bevölkerung. Grund: die markanten Rundbogenfenster. Sie erschienen manchen Bürgern als zu protzig. Generell galt das Gebäude als luxuriös, weil es mit Wasser und Stromanschlüssen errichtet wurde.

Zwar sind die Fenster auch heute noch sichtbar, vieles hat sich in der Zwischenzeit jedoch verändert. Zum Beispiel die Pflicht



Dietrich Hub.
Foto: Habermann

zum Tragen einer Art Uniform. Mädchen sollten eine Alltagsschürze sowie eine Sonntagsschürze besitzen. „Die Jungs mussten sogar noch eine Kappe tragen“, hat Hub herausgefunden. Pflicht waren außerdem zwei bis drei Paar Socken.

Gesprochen habe man in der Anfangszeit der Paulinenpflege von einem Heim für „verwahrloste Kinder“. Das Hauptaugenmerk lag demnach unter anderem auf Kindern, deren Eltern mit der Erziehung überfordert waren. Eher zufällig sind dann auch mehr und mehr Menschen mit Hörbehinderungen hinzugekommen, die Paulinenpflege hat sich gewissermaßen auf deren Betreuung spezialisiert.

Durch die Geschichte der Einrichtung haben sich immer wieder auch Diskussionen gezogen, die Betreuung beeinträchtigter Menschen an den Staat zu übertragen, kirchlichen Trägern die Zuschüsse zu streichen, was wohl gleichzeitig das Ende der Paulinenpflege bedeutet hätte. „In der Weimarer Republik hat es dazu wohl konkrete Pläne gegeben. Umgesetzt wurden diese aber nie“, weiß Hub.

Einen tiefen Einschnitt in der Geschichte der Einrichtung hat die Zeit unter dem NS-Regime bedeutet. Befürchtet wurde, dass das heutige Verwaltungsgebäude für Zwecke der Nationalsozialisten beschlagnahmt wird, was jedoch nicht geschehen ist.

Nach allem was Hub recherchiert hat, hat es an der Paulinenpflege keine Widerstandskämpfer gegeben, eher sei Dienst nach Vorschrift erfolgt. So etwa vom damaligen Hauptgeschäftsführer Ewald Müller. Auf einem Foto sei eine Abordnung der Hitlerjugend an der Paulinenstraße zu sehen. Ob es eine Gruppierung der Einrichtung

selbst gewesen ist, oder es sich um die Winnender Stadtgruppe handelt, sei aber nicht bekannt, so Dietrich Hub.

Sieben Bewohner der Paulinenpflege sind der Ideologie der Nationalsozialisten, den sogenannten Euthanasie-Morden zum Opfer gefallen. „Sieben Menschen sind ganz klar sieben zu viel“, sagt Dietrich Hub. Verglichen mit anderen Einrichtungen seien es an der Paulinenpflege jedoch deutlich weniger Opfer, als andernorts. Auch Zwangssterilisationen haben Bewohner der Einrichtung über sich ergehen lassen müssen.

Nach dem Zweiten Weltkrieg war das Taubstummenasyl überbelegt. Unter anderem nutzte das ausgebombte Stuttgarter Bürger-Hospital ein Stockwerk des Gebäudes.

Das Werk ist im Verwaltungsgebäude der Paulinenpflege erhältlich

Seit Ende dieser Woche hat Dietrich Hub die gedruckte Version des Buchs vorliegen. Im Verwaltungsgebäude der Paulinenpflege ist das Werk für 50 Euro zu haben. Viele Fotos machen das Ganze anschaulicher. So sind beispielsweise auch einige alte Postkartenmotive aus Winnenden zu sehen, die bisher nicht veröffentlicht wurden.

Buchvorstellung

Vorstellung Am Freitag, 16. Juni, stellt Dietrich Hub um 17 Uhr im Gottesdienstraum der Paulinenpflege, Ecke Ring-/Paulinenstraße das Buch vor. Der Autor präsentiert anhand von Fotos und Dokumenten den Besuchern eine Kurzfassung des Buchs. Der Eintritt zur Präsentation ist frei. Das Buch kann auch online bestellt werden: www.paulinenshop.de.

Schwäbisch Gmünd Ostalbkreis

Frau durch mehrere Messerstiche verletzt

Rot am See.

Ein 29 Jahre alter Mann soll am Mittwoch kurz nach 12 Uhr in einem Mehrfamilienhaus eine 38-jährige Hausmitbewohnerin im Gebäude abgepasst und sie dort mit einem Messer angegriffen haben. Das teilte die Staatsanwaltschaft Ellwangen und das Polizeipräsidium Aalen mit. Anschließend soll er die Frau in seine Wohnung gezerrt und dort erneut mit dem Messer auf sie eingestochen und sie zusätzlich mit einem Baseballschläger attackiert haben. Die Frau setzte sich jedoch gegen den Angriff zur Wehr, worauf der 29-Jährige selbst den Notruf wählte. Wenig später konnte die Polizei den Mann widerstandslos vor dem Haus festnehmen. Das verletzte Opfer wurde von Rettungskräften in ein Krankenhaus gebracht und musste notoperiert werden. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft Ellwangen wurde der Tatverdächtige am Donnerstagmittag der zuständigen Haftprüferin vorgeführt. Diese erließ Haftbefehl und setzte diesen in Vollzug. Der 29-jährige Deutsche wurde daraufhin in eine Justizvollzugsanstalt verbracht. Die kriminalpolizeilichen Ermittlungen zu dem Vorfall dauern an.

Feuerwehr muss Kind aus Auto befreien

Ellwangen.

Die Feuerwehr Ellwangen hat am vergangenen Dienstag ein Kleinkind aus einem Auto im Industriegebiet Neunheim befreien müssen. Auf der Facebook-Seite der Feuerwehr löste der Einsatzbericht Unmut aus. Dabei war es ganz anders, als es im ersten Moment klingt. Wie die Polizei auf Nachfrage schließlich mitteilte, hatte die Mutter ihr Kind bei sommerlichen Temperaturen nicht im Auto zurückgelassen, sondern versehentlich eingeschlossen. Laut Feuerwehr-Abteilungskommandant Moritz Feil befand sich der Schlüssel im Auto, als es sich wohl von selbst verriegelte. Deshalb alarmierte die Mutter umgehend die Feuerwehr, die mit sechs Einsatzkräften in die Ferdinand-Porsche-Straße anrückte und sich durch die Entnahme einer kleinen Scheibe Zugang verschaffte. Der Rettungsdienst kümmerte sich vorsorglich um das einjährige Kind.

Baumaschinen gestohlen: 20 000 Euro Schaden

Schwäbisch Gmünd.

In der Nacht von Dienstag auf Mittwoch entwendeten bislang Unbekannte mehrere hochwertige Baumaschinen aus drei Baucontainern auf einer Großbaustelle in der Schwerzerallee. Die Diebe erbeuteten, so heißt es im Polizeibericht, Geräte der Marke Hilti im Gesamtwert von etwa 20 000 Euro.

19-Jährige durch Hundebiss verletzt

Aalen-Wasseralfingen.

Beim Vorbeigehen wurde eine 19-Jährige am Dienstagabend gegen 23 Uhr in Wasseralfingen vom Hund eines Nachbarn in die Hüfte gebissen. Nachdem die junge Frau laut schrie und ihr Vater zu Hilfe eilte, biss der Hund laut Polizei auch diesen in den Daumen. Die Verletzungen der 19-Jährigen wurden im Krankenhaus behandelt.

KINDERLEICHT

Mehr Nachrichten für Dich gibt es jeden Freitag in der Kinderzeitung. JETZT bestellen unter: www.zvw-shop.de oder unter 07151 566-444



Hallo! Ich bin Paul, der Kinder-Chefreporter

ZUM LACHEN

Sagt die Mutter zu ihrem Sohn: „Du musst die Banane doch erst anständig schälen, bevor du sie isst!“ – „Wo zu?“, antwortet er. „Ich weiß doch schon ganz genau, was in der Verpackung ist.“

Vogelspinnen zu Hause halten? Wer's mag...

Haarige Gesellen, da gruselt es manche. Aber als Haustiere sind Spinnen anspruchslos.

GIEßEN. Bei Haustieren denken viele Menschen an Hund, Katze oder Hase. Im Wohnzimmer von Tim Lüddecke wohnen dagegen 50 Vogelspinnen, drei Schlangen und einige Skorpione.

Ganz verwunderlich ist das nicht, immerhin ist er Spinnenforscher. Der Biologe ist Spezialist für das Gift der Krabbeltiere. Auf die Frage, ob er immer ein Gegengift für Vogelspinnenbisse in der Tasche trägt, muss er erst einmal lachen. „Nein, Vogelspinnen sind harmlose und unkomplizierte Haustiere“, sagt er. „Die meisten Menschen fürchten sich nur vor ihnen, weil sie zu wenig über die



GENAU DAS sollte man lieber nicht machen, sagt der Experte.
Foto: dpa/Boris Roessler

Tiere wissen.“ Wenn ihn Leute besuchen und die Spinnen in seinen Terrarien sehen, kommen jede Menge Fragen. Einige Freunde seien so begeistert gewesen, dass sie inzwischen selbst Vogelspinnen haben, erzählt Tim Lüddecke. Die Tiere seien einfach zu halten.

Als Zuhause genügt kleineren Vogelspinnen ein Terrarium in der Größe eines Schuhkartons. Es wird mit einer dicken Schicht Blumenerde gefüllt oder spezieller Erde für Terrarien. Außerdem brauchen Vogelspinnen eine passende Wohnröhre aus Kork.

Manche Arten klettern gerne und benötigen zusätzlich noch ein paar Äste. Eine kleine Wasserschale sorgt für genügend Luftfeuchtigkeit. Eine Wärmelampe ist bei den meisten Arten dagegen nicht nötig. Sie fühlen sich auch bei einer normalen Zimmer-

temperatur wohl. Gefüttert werden die Vogelspinnen zum Beispiel mit Grillen oder Heimchen aus dem Tierladen. Ein bis zwei Insekten pro Woche reichen völlig aus. Anders als Hunde oder Katzen hinterlassen die Spinnen nach dem Fressen keine stinkigen Kackhaufen. Ihre Hinterlassenschaften sehen eher aus wie kleine Zahnpasta-Reste und müssen nicht weggeräumt werden, wie der Spinnenforscher berichtet. Ausmistern fällt also weg.

Ein weiterer großer Unterschied zu Hunden und Katzen: Kuschneln und Spielen mögen Vogelspinnen überhaupt nicht. Auch ihre Besitzerinnen und Besitzer sind ihnen ziemlich egal. „Man kann diese Tiere wunderbar beobachten. Aber streicheln oder gar aus dem Terrarium nehmen, sollte man sie nicht“, sagt Tim Lüddecke. *dpa*